

Nona Fernández

Nona Fernández, geboren 1971 in Santiago de Chile, ist Schauspielerin und Autorin von Theaterstücken, Drehbüchern, Kurzgeschichten und Romanen. 2017 wurde sie für ihren Roman „La dimensión desconocida“ mit dem Sor Juana Inés de la Cruz Preis ausgezeichnet. Ihre Werke wurden vielfach übersetzt; auf Deutsch sind der Kurzgeschichtenband „Der Himmel“ und der Roman „Die Toten im trüben Wasser des Mapocho“ beim Septime Verlag, Wien erschienen. Im April 2023 erscheint ihr aktueller Roman „Dämmerungszone“ über das Erbe historischer Verbrechen.

*Es el canto universal
Cadena que hará triunfar
El derecho de vivir en paz*

*Es ist das universelle Lied
Eine Kette, die den Triumph bringen wird
Das Recht, in Frieden zu leben*

aus: El derecho de vivir en paz
von Víctor Jara

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH
Spielzeit 2022/2023
Intendantin: Simone Sterr
Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke
Redaktion: Lena Meyerhoff
Gestaltung: Marie Claire Kazandjian
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de
Druck: Aram Druck
Redaktionsschluss: 1. März 2023

„Was sind die Sterne?“ ist ein Originalbeitrag von Lena Meyerhoff.
Fotos: Lena Bils



Revolte

Mädchen- schule

Schauspiel von Nona Fernández
Aus dem Spanischen von Friederike von Criegern

Mädchenschule

Schauspiel von Nona Fernández

Aus dem Spanischen von Friederike von Criegern

Lehrer Ben Janssen

Maldonado (Gamma Kassiopeia) Carolin Weber

Riquelme (Beta Andromeda) Anne-Elise Minetti

Fuenzalida (Ypsilon Sagittarius) Paula Schrötter

Der gealterte Junge (Alpha Centauri) David Gaviria

Regie Anaïs Durand-Maupiti **Bühne & Kostüme** Hilke Fomferra **Live-Musik**
Margarethe Zucker **Dramaturgie** Lena Meyerhoff

Regieassistenz und Abendspielleitung Kirsten Eschner **Ausstattungsassistenz**
Johanna Hofmann, Maik Wendrich **Inspizienz** Felipe Moretti, Matthias Umbach
Technischer Direktor Christopher Moos **Stellvertr. Technischer Direktor** Robert
Stratmann **Bühnenmeister** Olaf Boyens, Marc Keremen **Technische Produktionsleitung**
Großes Haus Frauke Klingelhöfer **Ausstattung** Lukas Noll **Ton** Volker Seidler **Video**
Martin Przybilla **Beleuchtung** Karin Gebert **Kostümwerkstätten** Sandra Stegen-
Hoffmann, Doreen Scheibe, Katrin Weiszhaupt **Maske** Marie-Kathrin Kleier **Requisite**
Thomas Döll **Malsaal** Pasquale Ippolito **Schlosserei** Erich Wismar **Deko und Polsterei**
Philipp Lampert **Schreinerei** Stefan Schallner

PREMIERE 5. MÄRZ 2023

Dauer: 2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte: Rowohlft Verlag GmbH, Hamburg



Was sind die Sterne?

Eine Gruppe Schülerinnen, die sich während einer Demonstration im Jahr 1985 im Keller ihres Gymnasiums versteckt, um der Verhaftung durch die Polizei zu entgehen. Ein nervöser Lehrer. Und ein Gespenst der geführten Kämpfe: Die Figuren des „Liceo de niñas“, der Mädchenschule, sind realen Ereignissen nachempfunden, die sich in den 1980er Jahren in Santiago de Chile zugetragen. Zentral sind die symbolträchtige Übernahme des Gymnasiums Liceo A-12 im Juli 1985 und die Ermordung der Brüder Vergara Toledo und des Widerstandskämpfers Marco Ariel Antonioletti. Er war Mitglied der Jugendorganisation MAPU Lautaro, und einer von denjenigen jungen Menschen die – ungeachtet der Konsequenzen – in den 1980er Jahren gegen die Militärdiktatur Augusto Pinochets zu demonstrieren begannen und dabei ihr Leben verloren.

Die Frage danach, welche Fährten wir legen, welche Spuren wir der nachfolgenden Generation als Gestaltende hinterlassen, behandelt Nona Fernández in dieser Protest-Parabel von 2015 als eine, die eng mit der chilenischen Geschichte verwoben ist: Es ist ein Land, das 1970 mit Salvador Allende eine Person zum Präsidenten wählte, die auf demokratischem Wege eine sozialistische Gesellschaft in Chile zu etablieren versuchte. Auf dessen Sturz durch einen Putsch folgte die schmerzliche Erfahrung der Militärdiktatur unter Augusto Pinochet, die von 1973 bis 1989 die Träume und Hoffnungen eines großen Teils der Zivilgesellschaft verdunkelte. Es waren 17 Jahre, die mit Folter, Tod und der Umsetzung einer Doktrin begannen. Ängste und Traumata, so schreibt die Philosophin und Kunsttheoretikerin Lorena Saavedra, die sich in den Körpern der Chilen:innen eingeschrieben haben und an die kommenden Generationen weitergegeben wurden. Bis in die jüngste Vergangenheit sind die Straßenproteste Teil der Identität abgehängter Bevölkerungsgruppen. In den 2000er Jahren fand in Chile die größte Schüler:innen-Revolution seit der Rückkehr zur Demokratie 1989 statt. Die Jungen übten Kritik an der Privatisierung des Bildungssystems, an den horrenden Schulkosten und Studiengebühren und der damit verbundenen hohen Verschuldung eines großen Teils der Bevölkerung. Den Grundstein für diesen Zustand hatten die Gesetze aus Zeiten der Militärdiktatur unter Pinochet gelegt. Weitere Jugend-Demonstrationen folgten Anfang der 2010er Jahre, zuletzt protestierte 2020 ein breiter Teil der Bevölkerung gegen die große

Armut und die Unmöglichkeit, sein Leben finanziell zu bestreiten. Auf diesem brüchigen Fundament siedelt Nona Fernández ihre Figuren an, verschneidet reale Biografien und Geschehnisse der chilenischen Jugendbewegung der 80er Jahre miteinander, und referiert dabei auf das kulturelle Gedächtnis der Chilen:innen – beispielsweise wenn sie einen dort bekannten Fall zitiert, den Mord an den Brüdern Eduardo und Rafael Vergara. Im Widerstandskampf gegen die Diktatur wurden die beiden Jugendlichen am 29. März 1985 in den Straßen Santiagos von der chilenischen Polizei in einen Hinterhalt gelockt, festgenommen und erschossen. Das Drama „Mädchenschule“ bedient sich dieser Geschichten dabei im Sinne eines kollektiven Gedächtnisses, das sich aus den Versatzstücken einzelner Erinnerungen zusammensetzt – an die Stelle des Kampfes gegen den Unterdrücker ist der Kampf gegen das Vergessen getreten. Nona Fernández gelingt auf der Folie der Chilenischen Geschichte eine Parabel über Protest und Ernüchterung, über das Ringen um Demokratie.

Die Autorin stilisiert das geschriebene Wort dabei als Form des Widerstands. In der stummen Figur der Fuenzalida findet sich ein Symbol für die Sprachlosigkeit und das Verstummen im Antlitz brutaler körperlicher Gewalt. Als Augenzeugin von Verbrechen weiß sie allerdings das Schreiben im Protest zu nutzen, in der Erinnerung aber auch in der Entwicklung, hinaus aus den langen Schatten der Unterdrückung in eine hoffende Zukunft. Der Spielort der Handlung ist der Physikraum. Raum und Zeittheorien, die Erforschung der Planeten, die Einordnung des Weltgeschehens in einen größeren Kosmos finden so ihren Weg in die Geschichte.

Eine jede Generation fragt sich aufs Neue, mit dem gleichen Erstaunen: Was sind die Sterne?

Carl Sagan

Indem sie gespenstische Figuren zeichnet, schlägt die Autorin vor, ausstehende Schulden bei den realen Opfern eines totalitären Regimes zu begleichen – und trägt dazu bei, sie als historische Figuren zu festigen, wo es die bisherige Geschichtsschreibung vielleicht nicht vermochte. Fernández bezeugt neben chilenischer Geschichte eine Poesie des Protests und zeichnet das universelle Porträt einer jungen Generation, die den unbedingten Willen hat, zu gestalten. Sie ist ausgerüstet mit der Bereitschaft, ihr

Leben für eine bessere Zukunft einzusetzen – mit aller Vehemenz, Radikalität und Unbedarftheit. In Selbstvergessenheit versunken führt die Frauen ihr Aktionismus im Lauf der Erzählung an einen Punkt, an dem sie in der Widersständigkeit verharren und den Moment verpassen, ihr individuelles Leben außerhalb der Barrikaden zu gestalten. Was auch die Frage nach dem guten Leben im Falschen aufwirft, danach, was passiert, wenn die hart umkämpfte Veränderung letztendlich ausbleibt.

Nona Fernández stellt ihrem Stück „Mädchenschule“ ein Zitat des amerikanischen Astronomen Carl Sagan voran, der in den 1960er bis 90er Jahren an den meisten unbemannten Weltraummissionen beteiligt war, die das Sonnensystem zu dieser Zeit erforschten. Es war sein Wunsch, an einem Raumschiff im Namen der Menschheit eine friedliche Botschaft anzubringen, eingraviert in sogenannte Pionier-Plaketten. Als Fährt, die von einer wie auch immer aussehenden Nachwelt aufgelesen werden könnte.

